

3. Alexander und Diogenes.

Der mit der ganzen Welt sich um die Herr-
schaft schlug,

Der wünschte draus sich selbst, Diogenes zu sein,

Ein Faß war diesem nicht zu klein,

Und dem nicht eine Welt genug:

O hätte seinen Wunsch das Schicksal ihm
gewährt,

Ich wett' er hätte bald mehr als Ein Faß
begehrt.

4. Guter Ton im Sterben.

Daß ohne Testament der Hofmann Varillas
Am Hof gestorben ist, wen wundert das?

Es ist ja Mode so, wenn man genug gespielt,
Daß man ohn' Abschied sich aus der Ge-
sellschaft stiehl.

5. Kraft des Segens.

Ein Bauer zog den Hut nicht ab,
Als man dem Volk den Segen gab.
Wie nun der Bischof ihn entdeckte,
Und mit der Kirchenbuß ihn schreckte,
Sprach er: Herr! ist der Segen gut,
So geht er auch wohl durch den Hut.

3. Barth. Heinr. Brockes.

(Aus „Irdisches Vergnügen in Gott.“)

Kirschblüthe bei der Nacht.

Ich sahe mit betrachtendem Gemüthe
Züngst einen Kirschbaum, welcher blühte,
In kühler Nacht beim Mondenschein;
Ich glaubt', es könne nichts von größter
Weiße sein.

Es schien, ob wär' ein Schnee gefallen.

Ein jeder, auch der kleinste Ast,

Trug gleichsam eine schwere Last

Von zierlich weißen runden Ballen.

Es ist kein Schwan so weiß, da nämlich
jedes Blatt,

Indem daselbst des Mondes sanftes Licht
Selbst durch die zarten Blätter bricht,

Sogar den Schatten weiß und sonder
Schwärze hat.

Unmöglich, dacht' ich, kann auf Erden

Was weißres angetroffen werden.

Indem ich nun bald hin und her
Im Schatten dieses Baumes gehe:

Seh' ich von ungefähr

Durch alle Blumen in die Höhe,

Und ward noch einen weißern Schein,

Der tausend mal so weiß, der tausend mal
so klar,

Fast halb darob erstaunt, gewahr.

Der Blüthe Schnee schien schwarz zu sein
Bei diesem weißen Glanz. Es fiel mir ins

Gesicht

Von einem hellen Stern ein weißes Licht,
Das mir recht in die Seele strahlte.

Wie sehr ich mich am Irdischen erget',
Dacht' ich, hat Gott dennoch weit größre
Schäße.

Die größte Schönheit dieser Er-
den

Kann mit der himmlischen doch
nicht verglichen werden.

4. Fr. Rud. L. v. Caniz.**Abendlied.**

(In des Verfassers letzter Krankheit.)

Wenn Blut und Lüste schäumen,

So stärke meinen Geist,

Daß er sich auch im Träumen

Aus Satans Neze reißt.

Hilf für mein Bestes sorgen,

Veränd're meinen Sinn,

Und mache, daß ich morgen

Ein neu Geschöpf bin.

Weber, Gesbuch. 4. Aufl.

Ich sah das Licht verschwinden,

Die trübe Nacht bricht ein,

Ach Herr, laß meine Sünden

Auch mit verschwunden sein;

Streich sie aus deinem Buche,

Das mich zum Schuldner macht,

Und rette mich vom Fluche,

Der mir schon zugebacht.